

Von Bäumen, Lämmern und Nattern

Ordenskreuze als Zugang zu christologischer Reflexion und mystagogischer Praxis in der Sekundarstufe I

Von Harald Kern

„Christologie in der Sekundarstufe I? Was soll das denn? Fang doch lieber erstmal mit den Basics an.“ So ähnlich lautete die spontane Äußerung eines Kollegen, mit dem ich im Vorfeld wilde Gedanken entwickelte, wie im Rahmen der Festwoche des Bistums Limburg das Thema „Kreuz“ schüleradäquat aufzubereiten sei.

Mit den „Basics“ meinte er die übliche kognitive Unterweisung im Hinblick auf Passionsgeschichte und Kirchenjahr, methodisch unterstützt durch das Legen eines Kreuzweges nach Kett-Kaufmann und einer Abschlussmeditation vor dem Kreuz in einer Kirche.

Im Laufe unseres Gesprächs kristallisierte sich immer mehr das Manko vieler Unterrichtseinheiten zu diesem Thema heraus: Die eschatologische Spannung der Aussage „Im Kreuz ist Heil“ wird nicht ausgehalten, es findet oft eine einseitige Fixierung auf das Tragen des Kreuzes statt. Alternativ schlägt das Pendel ebenso einseitig in Richtung einer oft romantisierenden Auferstehungsszenarie aus. Die Realität wird biblisch gesehen anders erfahren: Der Auferstandene trägt die Wundmale noch an sich, der Christos auch unserer Geschichte ist in all seiner Herrlichkeit auch der Stigmatisierte.

Die Stigmata Jesu fordern aber zum Handeln und Be-Handeln der Wunden der Welt heraus, die Schöpfung seufzt und wartet auf das endzeitliche Heil, welches schon angebrochen, aber noch nicht vollendet ist.

Mit ihrem jeweils eigenen Charisma versuchen die verschiedenen Orden und geistlichen Gemeinschaften eine Antwort auf dieses Seufzen zu geben. Seinen Ausdruck findet der spezifische Auftrag oft in einer bestimmten Kreuzesform, welche wiederum auf eine bestimmte Eigenschaft Jesu abhebt. So findet etwa bei einer Sektion der Missionsärztlichen Schwestern die heilende Kraft des Gekreuzigten ihren Ausdruck in der Kombination von Kreuz und Äskulapnatter. Dem Benediktuskreuz hingegen sind in mystischer Sprache programmatisch die Erfahrungen des Ordensvater eingeprägt. Der endzeitliche Sieg des (geschlachteten) Lammes wird bei der Gemeinschaft der Seligpreisungen bezeugt. Die seit Jahrhunderten vertraute Darstellung des Kreuzes als Lebensbaum findet ihre lokale Spezifizierung in dem Ordenskreuz der Dernbacher Schwestern – ohne dabei den Weitblick auf „die Welt“ zu verlieren.

„Wer ist dieser Jesus für mich? Welche Facette seines Lebens fordert mich zum Handeln heraus?“ Eine Antizipierung der Antwort der Ordensgründer auf diese Frage und

ein Transfer auf meine momentane Situation kann für den Religionsunterricht mehr als spannend sein, wird aber nicht bei einer individuellen Betrachtung stehen bleiben, sondern sich vielmehr im Sinne einer starken Mystagogie Praxisfelder erschließen. Im Idealfall vermag der Schüler ansatzweise ein eigenes Kreuz zu gestalten, das seiner individuellen Berufung als Christ in der Welt Rechnung trägt.

Die vorliegende Skizze versucht den Spagat zwischen einer kognitiven Wissensvermittlung über die jeweiligen Gemeinschaften, dem biblischen Kontext und einer mystagogischen Dimension. Sie ist als Handlungsanregung gedacht und beschränkt sich auf Gemeinschaften im Bistum Limburg, denen an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die Zusammenarbeit im Vorfeld gesagt sei.

Die Methode des Memorys zur Festigung scheint zunächst fragwürdig, zeigt sich aber bis zur 7. Klasse durchaus als einsetzbar. Ebenso wurde die Herstellung eines solchen Spiels von Achtklässlern für Sechsklässler bereits erfolgreich erprobt.

Eine Ausweitung auf andere Kommunitäten wird dringend empfohlen (evtl. als Schülerarbeit), es ist spannend, welche verschiedenen Kreuzesformen noch existieren – schicken Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf Entdeckungsreise!

1. Baustein: Eine Bestandsaufnahme der im Bistum Limburg tätigen Ordensgemeinschaften

Lernziele:

- Erkennen des Unterschiedes zwischen Landesgrenzen und Bistumsgrenzen/ ggfs. Lehrerinfo über die historischen Gründe.
- Erstellen einer Bistumslandkarte mit Markierung von Ordensstandorten (bistumlimburg.de)
- Übertrag dieser Karte ins Heft (M 1)

2. Baustein: Textarbeit über die Aufgaben der Orden in der Welt von heute (M 2)

Lernziele:

- Die Jugendlichen erkennen, dass es verschiedene – gleichwertige – Lebensformen des Christentums gibt.
- Sie formulieren, dass die Ordensgemeinschaften ein spezifisches Charisma haben, das zwar auf unterschiedliche Facetten der Person Jesu rekurriert, letztlich aber in der Bejahung und Überwindung des Kreuzes liegt.

3. Baustein: Erstellen eines Steckbriefs der im ersten Baustein angesprochenen Gemeinschaften (M 3) – 3 Stunden Zeitbedarf

Lernziele:

- Die Schüler setzen sich intensiv mit den verschiedenen Ordensgemeinschaften auseinander und sammeln Expertenwissen. Die Recherche für die Informationen erfolgt über Internet und Fachbücher.
- Sie präsentieren dieses Expertenwissen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (Powerpoint, Collage...)
- Sie sorgen für eine Ergebnis-

sicherung dieses Expertenwissens bei ihren Klassenkameraden (etwa durch ein Quiz nach der Art von „Wer wird Millionär?“, Hilfe zur Quizerstellung: www.xatquiz.com)

4. Baustein: Präsentation und Zuordnen der verschiedenen Kreuzesformen zu den Gemeinschaften (M 4/1)

5. Baustein: Mystagogisches Propädeutikum – Die Verknüpfung von Schriftworten (als Fundamentum), Meditationstexten (Transfer) und reinem Faktenwissen mithilfe der Methode des Memories (M 4/1 bis M 4/5)

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler festigen und vertiefen in spielerischer Weise ihre bisherigen Kenntnisse, indem sie im Spielen von Memory Zuordnungen schaffen.
- Sie werden in einem weiteren Schritt sensibel für die religiöse Sprache und übersetzen diese ansatzweise für sich.

6. Baustein: Definition des eigenen Sendungsauftrags – kreative Umsetzung in der Schaffung einer eigenen Kreuzform (2-3 Stunden)

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler vollziehen eine individuelle Standortbestimmung ihres Christseins und Auftrags in der Welt.
- Sie entwickeln analog dazu ihr individuelles Kreuzzeichen (Speckstein, Tonmodell...)
- Sie suchen sich ein für sie passendes Schriftwort heraus.
- Sie schreiben ggfs. einen eigenen Text, der dieses Kreuzzeichen vertieft.

Anregungen zur Weiterarbeit:

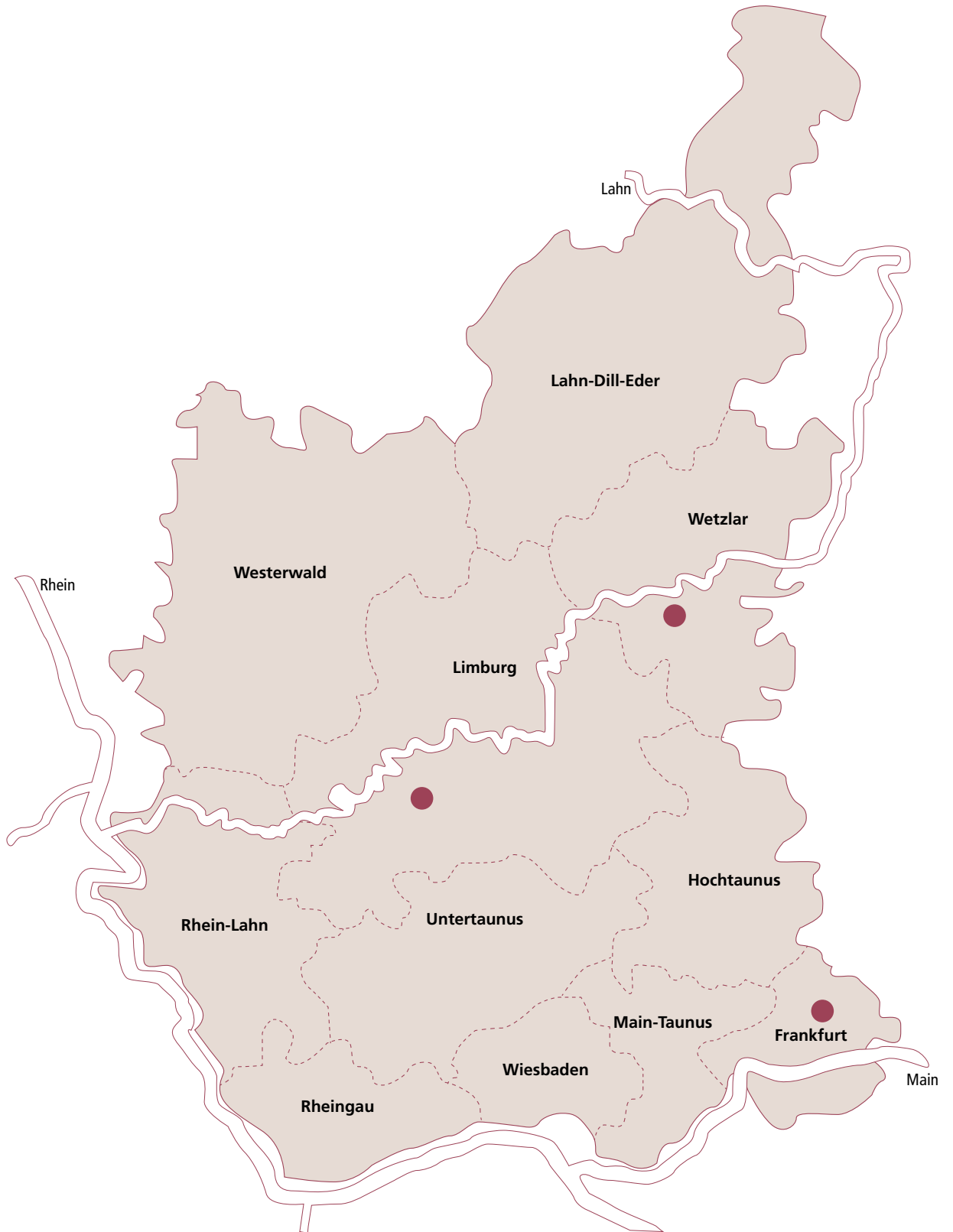
Besuch mit Interview der Ordensgemeinschaften – Organisation einer Ausstellung mit den verschiedenen Ergebnissen – „Dritter Orden“-Was ist das, wo gab es ihn ...



Harald Kern ist stellvertretender Schulleiter an der Louise von Rothschild Schule in Frankfurt am Main.

M 1

Karte des Bistums Limburg



M 2


Leidenschaft für Christus – Leidenschaft für die Menschen

Ordensleben am Beginn des 21. Jahrhunderts
Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz Nr.201

„Die Verkündigung bleibt aber leer, wenn das Evangelium von Jesus Christus nicht anschaulich und zur erfahrbaren Wirklichkeit wird. Darum braucht die Kirche auch das Zeugnis der Gemeinschaften des geweihten Lebens. Die Schwestern und Brüder in den Orden und Säkularinstituten haben sich bewusst für eine Lebensform der vorbehaltlosen Nachfolge Jesu Christi in einer verbindlichen Gemeinschaft entschieden, für ein Leben, in dem die Leidenschaft für Christus und – nach seinem Vorbild – für die Menschen zentral ist. Die Gemeinschaften des geweihten Lebens stehen für eine christliche Spiritualität, die sich nicht im Schwärmertum, in Unverbindlichkeit und Weltflüchtigkeit auflöst, sondern im Evangelium verwurzelt ist und in der Nachfolge Jesu weltgestaltend wirkt.“

M 3

Steckbrief



Name der Religionsgemeinschaft

Alter

Gründer

Lebenslauf des Gründers

„Motto“ (Ordensregel)

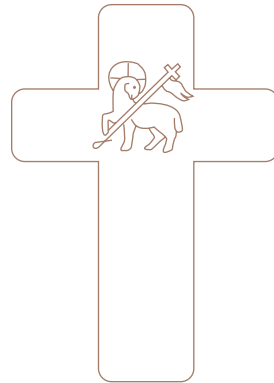
Besondere Kreuzform

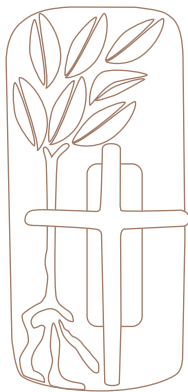
In unserem Bistum vertreten in

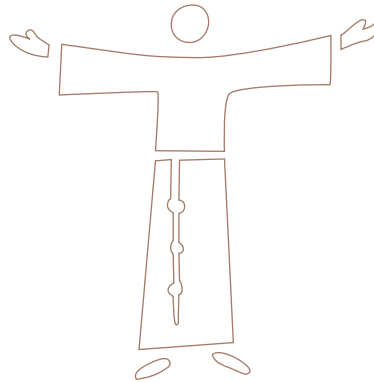
M 4/1

Ordenskreuze











M 4/2

Name der Gemeinschaft

**Abtei St.Hildegard
Benediktinerinnen**



**Gemeinschaft der
Seligpreisungen**



**Dernbacher
Schwestern-
Arme Dienstmägde
Jesu Chriti**



Franziskaner



**Missionsärztliche
Schwestern**



M 4/3

Gründungsdaten/Besonderheiten

- leben nach der Regel des Hl. Benedikt von Nursia (um 600)
- gemäß dieser Regel hat die Liturgie einen hohen Stellenwert
- Eibinger Kloster: gegründet von der Heiligen Hildegard von Bingen (1165)
- Hildegard sah den Menschen eingebunden in einen kosmologischen Zusammenhang
- Schwestern verdienen ihren Lebensunterhalt durch Weinbau und Kunsthandwerk
- tätig im Bistum Limburg : in Eibingen



- Gegründet 1973 von Ephraim Croissant und seiner Frau sowie einem weiteren Ehepaar in Frankreich
- zölibatäre Laien, Priester und Familien leben zusammen
- die Liturgie greift die jüdischen Wurzeln des Christentums ebenso auf wie ostkirchliche Elemente
- im Bistum Limburg vertreten im Haus Nothgottes (Rheingau)



- gegründet 1851 von Maria Katharina Kaspar und vier Gefährtinnen als Antwort auf die Nöte der Industrialisierung
- die Gemeinschaft wächst rasch
- zu der ursprünglichen Berufung der Familien- und Krankenpflege kommen bald Schulen für Arbeiterkinder hinzu
- weltweit tätig (2004: rund 740 Schwestern)
- tätig im Bistum Limburg u.a. in Limburg (Schule), Oberreifenberg, Frankfurt



- Franziskus von Assisi; geb. um 1182 als Sohn eines reichen Tuchhändlers
- entdeckte in der Liebe zu den Armen Jesus, den Gekreuzigten
- nahm das Evangelium wörtlich und wurde allen Widerständen zum Trotz selber arm, um Jesus besser nachfolgen zu können
- erfuhr vor dem Kreuz in der Kirche San Damiano den Auftrag, die Kirche wiederherzustellen
- im Laufe der Jahrhunderte bildeten sich verschiedene Ordenszweige (Kapuziner, Minoriten,...), auch Laiengemeinschaften - alle zusammen bilden die Franziskanische Familie
- im Bistum Limburg vertreten in: Marienthal (Wallfahrtskirche), Frankfurt (Kleine Kommunität, Zusammenleben mit Arbeitern und sozialen Randgruppen)



- Gründung 1925 durch die österreichische Ärztin Anna Dengel
- ca. 650 Frauen auf 6 Kontinenten
- Konzept einer ganzheitlichen Heilung, die auch nach den Ursachen für seelische und körperliche Verwundungen fragt
- jede Provinz hat ihr eigenes Ordenskreuz
- im Bistum Limburg vertreten in: Frankfurt



Historischer / biblischer Zugang

Nach der von Papst Gregor dem Großen verfassten Vita des hl. Benedikt sollte der Mönchsvater einst mit einem Becher vergifteten Weines getötet werden. Als er seiner Gewohnheit gemäß den Wein segnen wollte und über dem Becher das Zeichen des Kreuzes machte, zerbrach das Gefäß. Auch andere Ereignisse im Leben des Heiligen waren von der Auseinandersetzung mit dem Bösen geprägt – wie das Leben eines jeden Menschen. Doch vor der Allmacht Gottes konnte das Böse (biblisch: Drache oder Schlange) nicht bestehen.



Offb 5,5-6:

„Da sagte einer von den Ältesten zu mir: Weine nicht! Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross aus der Wurzel Davids; er kann das Buch und seine sieben Siegel öffnen. Und ich sah: Zwischen dem Thron und den vier Lebewesen und mitten unter den Ältesten stand ein Lamm; es sah aus wie geschlachtet.“



„Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort.“ (Lk 1,38)

„Was er Euch sagt, das tut.“ (Joh 2,5)

Beim Kreuz Jesu standen seine Mutter und seine Schwester (...)(Joh 19,25)



Alles Sinnen und Trachten des Gottesmannes drehte sich nämlich in seinem öffentlichen und privaten Leben um das Kreuz Christi. War das Zeichen des Kreuzes bereits vom Beginn seiner Bekehrung an seinem Herzen eingepägt, so sollte es auch äußerlich seinen Leib bezeichnen. Darum hüllte er sich gleichsam in das Kreuz und bekleidete seinen Körper mit einem kreuzförmigen Bußkleid. Wie er nämlich seiner Gesinnung nach den gekreuzigten Herrn angezogen hatte, so sollte auch sein Leib die Waffen des Kreuzes tragen.
(Bonaventura)



„Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken“ (Lk 5,31)

Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. (Num 21,8)

„Ich bin Dein Arzt.“ (Ex 15,26)

„Gehet hin und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt die Kranken.“
(Ex 15,26)



M 4/5

Meditativer Zugang

Crux Sacra Sit Mihi Lux
(Das heilige Kreuz sei mir Licht)
Non Draco Sit Mihi Dux
(Nicht das Böse sei mir Führer)



Löwe und Lamm,
Stärke und Schwäche,
allmächtiger Gott
und kleines Kind,
Leben in Fülle
und äußerste Erniedrigung.
Das Paradox der Seligpreisungen Jesu:
Die Leidtragenden werden zum
prophetischen Zeichen
der kommenden Welt.



Lebensbaum
Wurzelnd
Am Kreuz
Emporgereckt

Deine Blätter:
Land im Symbol
Des Mitseins
Der ADJC

Offener Raum
Schenkt Einsicht
Und Durchblick

Das Kreuz
durchlichtet
Fenster zur Welt
Im Schatten des Kreuzes

Lebensbaum
gegründet im Charisma
Der Frau des Westerwalds
Maria Katharina



„deus semper minor“ –
Gott ist immer noch kleiner



“Be a healing presence of Christ the
Healer.” – Jesus ist der Heiland, der
auch die Seele (Psyche) gesunden
lassen will. Durch uns ?

